

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in Köln: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Carmonzelle kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr.

Abonnement-Bureau: In Aelisch bei J. Hadrioh's Erben, Buchhandlung; in Jas. Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blärg bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Grossstadt bei Herrn Holarloh Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc.

Friedensklänge.

Von allen Seiten tönen Friedensschalmeien. Selbst die Suezcanalfrage, die Jahre lang den Gegenstand der Verstimmung zwischen Frankreich und England bildete, geht ihrer Lösung entgegen.

Gleichzeitig ist auch der zwischen England und Frankreich seit Jahren schwebende Streit um die Neu-Hebriden endgültig beigelegt worden. Es werden die von Frankreich und England in den Jahren 1878 und 1883 übernommenen Verpflichtungen bestätigt und bestimmt, daß die Ueberwachung der Sicherheit auf den Inseln gemeinsam durch französische und englische Kriegsschiffe ausgeübt werden solle.

Als ein Symptom in dieser Richtung ist es bereits zu deuten, wenn sich die Pariser „Liberé“ zur Verbreiterin der folgenden Nachricht macht: Zu einem französischen Officier soll Kaiser Wilhelm jüngst geäußert haben, der Frieden Europas würde nicht gefährdet werden, und was ihn beträfe, so glaube er, daß der letzte Theil seines Lebens in Frieden verlaufen werde.

Werden diese Friedensklänge auch in Rußland ein Echo finden? Noch immer wird — trotz aller officiellen Dementis — die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm von der öffentlichen Meinung besprochen und erörtert. „Wie es auch kommen möge, wir stehen — sagt das „Berliner Tageblatt“ — vom politischen Standpunkte aus der Frage „kühl bis an's Herz hinan“ gegenüber.

In gleichem Sinne äußert sich auch die „Röln. Ztg.“, indem sie schreibt: „Der freundschaftliche Ernst, der die Haltung Deutschlands gegen Rußland kennzeichnet, seit die russische Politik in deutschfeindlichen Bahnen geleitet wird, würde schwerlich eine Aenderung erfahren haben, wenn der Czar dem Kaiser Wilhelm, seinem nahen und ehrwürdigen Verwandten, einen persönlichen Besuch abgestattet hätte, welcher Besuch an sich ja keinerlei Beweis oder Gewähr für eine Aenderung der russischen Politik geboten haben würde.“

Schritt gewesen sein, der als ein deutscher Wunsch nach diesem Besuch hätte ausgelegt werden können. Immerhin gehen wir nicht fehl, wenn wir aus der gesammten Situation Europas auf eine Stärkung der friedlichen Intentionen aller schließen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. November.

Vor einigen Tagen wurde die Note der österreichisch-ungarischen Regierung betreffend die Erneuerung des Handelsvertrages von der deutschen Reichsregierung beantwortet. Die Antwort erklärt in Betreff des Abschlusses eines Tarifvertrages, daß, nachdem durch die neue, in Oesterreich-Ungarn durchgeführte Zolltarif-Revision die handelspolitische Situation sich geändert hat, Verhandlungen über den Tarifvertrag nicht eingeleitet werden können, dagegen schlägt die deutsche Regierung die unveränderte Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages auf die Dauer eines Jahres vor.

In den „Berl. Pol. Nachr.“ ist eine ausführliche Besprechung der Ansprache Sr. Majestät an die beiden Delegationen enthalten, aus welcher wir nachstehenden Passus in seinem Wortlaute wiedergeben: „In die Wagschale des europäischen Friedens, welche unlängst erst der italienische Ministerpräsident Herr Crispi mit der ganzen Wucht seiner staatsmännischen Rednergabe belastete, hat das Kaiserwort, das Oesterreich-Ungarns Herrscher am 29. v. beim Empfange der Delegationen an die obersten Vertretungskörper der Monarchie richtete, ein weiteres autoritatives Zeugnis ersten Ranges gelegt. Ein integrierender Factor in der beabsichtigten Erhaltung des Friedens und des auf den Verträgen beruhenden Rechtszustandes geschaffenen mitteleuropäischen Staatencombination, ist Oesterreich-Ungarn zugleich der Hüter einer der eponirtesten Stellungen jener Politik, welche gegenwärtig das stärkste, um nicht zu sagen das alleinige Bollwerk gegen den Ansturm der Strömungen bildet, die an den Grundfesten des Bestehenden rütteln und Krieg wie Revolution in ihren Tiefen bergen.“

Einem Artikel der „Kreuzzeitung“ über die Ansprache ist folgende Stelle entnommen: „Rundgebungen, wie die der österreichischen Thronrede, können nur dazu beitragen, die Unsicherheit der Lage immer mehr schwinden zu lassen, denn je stärker die Wagschale derer wird, welche den Frieden zu verteidigen entschlossen sind, desto geringer werden die Ansprüche jener, die den Frieden zu führen geeignet wären, gegen seine mächtige Schutzwehr etwas auszurichten. Diese Hoffnung ist auch seitens der österreichischen und der ungarischen Delegation, soweit die Stimmung derselben bisher durch ihre Präsidenten verholmetzt worden, zum Ausdruck gelangt.“

Der deutsche Reichstag wurde am den 24. November einberufen. Ueber die französische Armee bringt die „Kreuzzeitung“ einen höchst geringschätzigen Artikel. Manche französische Regimenter seien vollständig desorganisiert und zählen 450 anstatt 3000 Mann; davon müßte man noch die Militärpandawerter, die Kranken und die Depotmannschaften abziehen, so daß manche Compagnie nur vier bis fünf Combattanten habe. Die Zahl der Einjährig-Freiwilligen, welche im Jahre 1878 noch 9737 betrug, sei auf 3597 herabgesunken. Ganz Corfica hat nur einen Einjährig-Freiwilligen gestellt.

Der „Gaulois“ schreibt, man könne versichern, daß die Rechte, um jede unnütze Krise und den Triumph der Radicalen zu vermeiden, in ihrem Votum vom Geiste der Mäßigung geleitet sein werde, welchen sie schon anlässlich des Antrages bezüglich der Enquete bewiesen.

Ueber die englische Mission nach Abyssinien wird folgende Version als beglaubigt mitgeteilt: Es handelt sich um eine unabhängige, jedoch parallele Action, von welcher die italienische Regierung officiell nichts zu wissen vorgibt. Diefelbe wurde so spät inscenirt, um den Vormarsch und die Action der italienischen Truppen nicht zu behindern; werden aber die von Italien in Aussicht genommenen strategischen Punkte besetzt und hat der militärische Erfolg die Wünsche des Meeres erfüllt, dann wird die italienische Regierung bereit sein, die Friedensvorschlüge des Negus entgegenzunehmen. — In London verlautet, Crispi habe der Pforte officiell erklären lassen, daß die Gerüchte, wonach Italien Absichten auf Tripolis hätte, unbegründet seien, im Gegentheil haben die verbündeten Mächte Nachdruck darauf gelegt, daß die Integrität des osmanischen Reiches von Jedermann respectirt werde. Nichts als die bestehenden Verträge bilden die Grundlage der Politik der Allianzstaaten. — Die „Times“ erfahren, daß der Czar nur aus dem Grunde beschlossen habe, über Deutschland nach Petersburg heimzukehren, weil er sich von seinen Kindern, welche die Seereise nicht ertragen können, nicht trennen wollte.

An den großen Versammlungen in Romo, Dubno und Luga wird ungeachtet der Jahreszeit mit namhaften Kräften und aller Beschleunigung gearbeitet. Es werden zahlreiche Magazine errichtet und mit Proviantvorräthen gefüllt. Die auf beiden Weichselufer gelegenen Warschauer Fortificationen werden durch ein zweites unterirdisches Drahtnetz unter dem Weichselbette verbunden werden.

Eine auf Befehl des Sultans gebildete Militär-Commission hat sich am 28. October an die griechisch-türkische Grenze beabsichtigt Vorname von Terrainstudien begeben, welche als Grundlage für geplante strategische Arbeiten dienen sollen. Eine andere Commission soll sich demnächst zu gleichem Zwecke an die türkisch-serbische und türkisch-bulgarische Grenze begeben.

Einem Telegramm aus Durban zufolge haben Dinizulu und Abuko der Aufforderung Havelock's, mit ihm in Eswa zusammenzutreffen, nicht entsprochen. Die englischen Truppen gingen von Eswa nach dem Zufluchtsorte Dinizulu's ab.

Ashinoff, der Kosak und Freibeuter.

Ueber den „Freien“ Kosaken Ashinoff, welcher den abessinischen Feldherren Ras Alula gegen die Italiener mit Rath und That unterstützte, ist seiner Zeit in den Blättern ausführlich berichtet worden. Jetzt gehen der „Röln. Ztg.“ aus Moskau folgende interessante Beiträge zur Charakteristik dieses Mannes zu:

Italienischen Blättern ist die Nachricht zugegangen, daß in Obof, einem französischen Schutzgebiet an der ostafrikanischen Küste in der Straße Bab-el-Mandeb, Russen — es hieß sogar, russische Officiere — gelandet sind, welche sofort nach Abessinien weiterzogen. Wie weit gerade letzteres richtig ist, vermag ich nicht zu beurtheilen; nur das Eine steht fest, daß sich bereits eine große Zahl von Anhängern Ashinoff's in Abessinien befindet. Ob letzterer selbst sich bereits dortin begeben, weiß ich nicht und glaube auch, daß er nach seinem im Frühjahr hier kundgegebenen Absichten noch nicht dort ist, sondern die Werbung an Mannschaften, wie deren Beförderung nach Abessinien leitet.

Ein Stellvertreter in Abessinien, der sich auch mit im Hauptquartier Ras Alulas aufhielt, hieß mit seinem Kriegsnamen Zair es (Sabisch); die meisten freien Kosaken führen falsche Namen, da sie in der Mehrzahl aus Persönlichkeiten bestehen, welche begangener Verbrechen

Feuilleton.

Ein Stein im Wege.

Novelle von F. Lind. (25. Fortsetzung.)

Und so groß war der Eindruck, den diese Erscheinung auf den Grafen machte, daß er zurücktaumelte, als habe er ein Wespenstich gesehen. In den Augen des schönen Weibes bligte es in dämonischer Wildheit auf und um ihren Mund zuckte es voller Hohn.

Die Thür hinter sich schließend, trat die Fremde ein und auf den Grafen zu. Nun stand sie dicht vor ihm und maß ihn von unten bis oben mit höhnlichem Blick.

„Du bist erstaunt und augenscheinlich wenig erfreut, Heinz, mich zu sehen,“ sprach sie mit einer außerordentlich weichen, melodischen Stimme, „doch ich konnte dir diese Begegnung nicht ersparen. Sie würde eher erfolgt sein, wenn ich etwas von Dem gewußt hätte, was vorzugehen ist. Ich ahnte an jenem Abend in der Oper nicht, daß jenes schöne Mädchen an deiner Seite deine Braut sei, weil es mir niemals einfallen konnte, daß du die Abhaberei besitzen könntest, dich mit Umgehung meiner Person zu verloben. Erst gestern brachte ich in Erfahrung, daß heute Graf Heinz von Dornstedt seine Hochzeit mit der Reichsgräfin von Dornstedt zu feiern gedenke.“

Der Graf hatte sich während dieser Worte wieder erholt; er erkannte vollständig die Gefahr, die ihm drohte, und wußte, daß das geringste Zeichen von Schwäche ihn vollständig in die Hände dieser Frau liefern würde. Niemals durfte sie in Erfahrung bringen, das er sie fürchtete. Sein Gesicht hatte einen ruhigen, gleichmütigen Ausdruck angenommen, um seinen Mund zuckte sogar ein spöttisches Lächeln, aber seine Hände zitterten in fieberhafter Erregung.

„Ich bin allerdings erstaunt, dich zu sehen, Lucinde. Daß dieses Erstaunen kein angenehmes ist, wird dir begreiflich sein. Weber dir, noch mir kann ein Aufstreich der Vergangenheit angeheim sein.“

Sie hatte sich auf einen Sessel niedergelassen. Ihre Stimme vibrirte leicht, als sie erwiderte:

„Was du da sagst, ist wenig genug schmeichelhaft für mich. Doch — ich bin nicht empfindlich. Du hast mich gelehrt, daß Schändlichkeit und Geißel dir Nichts gelten, aber mein Recht will ich!“

Graf von Dornstedt erblickte; seine Lippen entfarbten sich. „Welches Recht?“ stammelte er bestürzt.

Sie hatte sich von ihrem Sitz erhoben und stand ihm jetzt hoch aufgerichtet gegenüber. Auch ihr Gesicht war bleich, die Lippen aber waren energisch geschlossen und in ihren Augen bligte es in dämonischer Wildheit.

Der Graf trat unwillkürlich einen Schritt zurück, sein Herz begann heftiger zu klopfen. Und verächtlich antwortete sie jetzt:

„Ich beklage es, daß ich deinem Gedächtniß zu Hilfe kommen muß. Allerdings bei dir, der du gewohnt bist, mit Worten und Versprechungen zu spielen, läßt sich ein solches Vergessen verstehen. Ich preise den Zufall, der mich rechtzeitig hierher kommen ließ, um dich von einem Schritt zurückzuhalten, den du in kurzer Zeit hättest bereuen müssen.“

„Was soll das heißen?“ rang es sich heiser von seinen Lippen. „Daß du heute deine Hochzeit nicht feiern wirst!“ sagte sie fest und bestimmt.

„Wer sollte mich davon zurückhalten?“ fragte er mit einem höhnischen Aufschauen.

„Ich, mein Freund!“

„Woburch?“

„Dadurch, daß ich im letzten Augenblick mit deinem mir schriftlich gegebenen Eheversprechen vor den Altar trittet und mein Recht fordern werde!“

Er lachte auf, höhnisch, aber gezwungen.

„Das wirst du nicht thun! Lucinde Nieter ist zu stolz, um gewaltsam zu verlangen, was man ihr freiwillig verwehrt.“

„Lucinde Nieter wird in diesem Falle nicht zu stolz sein. — Ich werde dir mein Wort darauf!“ entgegnete sie mit einer Ruhe und Kaltblütigkeit, welche ihn mit unheilvollen Ahnungen erfüllte. „Nicht liegt es in deiner Hand, die Angelenheit ohne Ceilat zu erlebigen. Auch möchte ich dem schuldlosen Mädchen, welches du nach der Vergangenheit, die hinter dir liegt, noch an dich zu ziehen gewagt, den Schmerz ersparen, aber ich werde es nur so lange thun, wie es mit meinen Absichten übereinstimmt. Ein Unglück ist es für die junge Gräfin sicher nicht, wenn diese Ehe verhindert wird.“

Der Entschluß des Grafen war gefaßt; roth hatte er überlegt, was zu thun sei, und damit seine Ruhe zurückgekommen. Es waren leere Drohungen, die Lucinde Nieter aussprach; sie stand ihm schon einmal in einer gleichen Weise gegenüber und doch hatte sie ihm Nichts in den Weg gelegt; sie würde es auch heute nicht thun.

„Es wird dir nicht gelingen, diese Ehe zu verhindern, Lucinde,“ versetzte er mit einer Ruhe, welche er sonst nicht besessen haben würde. „Wenige Stunden und die Reichsgräfin von Dornstedt wird den Namen, den sie bisher führte, mit dem einer Gräfin von Dornstedt vertauschen.“

Ein Blick aus Lucinde Nieter's Augen traf ihn und hätte ihn warnen sollen, es nicht zum Äußersten zu kommen lassen. Er sah ihn nicht, wollte ihn nicht sehen.

„Ich habe dich gewarnt,“ sprach Lucinde, „du hast jetzt die Wahl! Auf Wiedersehen!“

Der Vorhang war zusammengerauscht, die Thür hinter ihr in's Schloß gefallen, — Graf von Dornstedt, war allein. Ein Schauer durchrieselte seine Kehle, ein Schauer unheilvoller Ahnungen, über welche alle Vernunftgründe ihm nicht hinweg helfen wollten. Er kannte Lucinde Nieter; er wußte, daß sie, gereizt, zu jeder Handlung fähig war, und mit Fröhnen gedachte er jener fern liegenden Stunde, als er zum letzten Mal mit ihr zusammengetroffen war. Er hatte geraumer Zeit bebuchtet, die Worte, welche sie in jener Stunde zu ihm ge-

oder anderer Ursachen wegen den wahren Namen verschweigen wollen. Jener Jastrab beispielsweise ist von Geburt Russe, floh jedoch, von der Polizei verfolgt, aus Rußland und diente mehrere Jahre auf einem englischen Schiffe. In einem amerikanischen Hafen wurde er zum Mörder; doch gelang es ihm abermals, sich den Verfolgungen der Polizei zu entziehen, und jetzt ist er gewissermaßen der Generalstab. Chef Achnoff's.

Wie schon früher auseinandergesetzt, sind die sogenannten freien Kosaken Freibeuter im schlimmsten Sinne des Wortes. Achnoff machte in diesem Frühjahr ganz bedeutende Werbungen, sprach dabei offen aus, daß dieselben gegen Italien gerichtet seien, und rühmte sich seiner Erfolge. Wie er sich äußerte, erhielt er weit mehr Anerbietungen, als er berücksichtigen konnte; die Mehrzahl derselben ging natürlich von Persönlichkeiten aus, die im Leben vollständig Schiffbruch gelitten; alle Stände waren vertreten, verabschiedete Officiere, Beamte, Studenten, Bauern u. s. w.

Der Sammelpunkt der Bande soll nicht weit von Konstantinopel auf dem asiatischen Ufer liegen. Achnoff bezeichnet sich selbst wie seine freien Kosaken als Raubthiere, weil sie meistens nur in der Nacht auf Raub ausgehen und lämpfen. Seine Kampfesart, die er als Verbündeter des Machi gegen die Engländer und Ägypter, wie auch anderen Orts in vielen Fällen mit Erfolg angewandt haben will, besteht ausschließlich im gerissenen Vorgehen. Auf die erste Schußlinie folgen die Reiter, gleichfalls in aufgelöster Ordnung, und endlich in gleicher Weise ein drittes Treffen. Sein Vorgehen ist, beim Gegner Furcht und Schrecken zu verbreiten und dadurch dessen Muth zu lähmen. Darum läßt er auch jeden Gefangenen tödten, oftmals unter Martern. Beiläufig bemerkt, verfolgten die türkischen Tigerkesseln im letzten Kriege gegen die ihnen auf Vorposten gegenüberstehenden Kosaken dasselbe System, und zwar nicht ohne Erfolg im obigen Sinne Achnoff's. Dieser läßt sich hohe Hilfgelder zahlen und verlangt außerdem freies Recht, zu plündern. Die Beute wird nach einem bestimmten Verhältniß zwischen ihm und seinen Untergebenen getheilt. Ueber letztere herrscht er mit unbegrenzter Machtvollkommenheit, mit Recht über Leben und Tod.

Achnoff steht in den vierziger Jahren und ist kosakischer Abstammung. Er ist klein von Wuchs; das breite Gesicht umrahmt ein dichter dunkler Vollbart, das Gesicht ist nicht ungesund, hat aber einen abstoßenden Ausdruck von Wildheit und Grausamkeit. Seltsam ist er nach Art der kaukasischen Kosaken, in einen langen braunen schlafrockähnlichen Rock, die Brust bedeckt mit jenen silbernen Verzierungen im Gestalt von Patronenbeschlägen. Das Haupt schmückt eine hohe schwarze Lammfellmütze. Er ist nur der russischen Sprache mächtig; seine Art zu sprechen ist sehr lebhaft, er macht nicht den Eindruck eines Schwindlers, mehr aber den eines Menschen, für den geradezu nichts heilig ist. Immerhin empfindet man, wenn man ihn längere Zeit sprechen hört, daß er ein nicht gewöhnlicher Mann und aus Befehlen gewöhnt ist.

Interessant ist, daß er versichert, vor etwa einem Jahre mit einer sehr hochstehenden Persönlichkeit in Frankreich durch Zwischenhändler in Verbindung gestanden zu haben. Er wollte sich ansehnlich machen, im Fall eines deutsch-französischen Krieges ein Freicorps von 20,000 Mann zu bilden und mit diesem an der Front der französischen Armee vorzugehen. Er hatte angedacht, daß er seinen Mannschaften gestatten dürfe, auf deutschem Gebiet zu fangen, zu plündern und zu mordeten, ohne daß sie Bestrafung zu befürchten hätten (!). Ferner forderte er eine bestimmte Summe für jeden getödteten Officier und für jeden deutschen Soldaten. Seine Ueberzeugung war, daß er durch sein System der Furcht und des Schreckens namentlich die Thätigkeit der deutschen Reiterei lähmen würde.

Achnoff versichert, jene hochstehende Persönlichkeit in Frankreich sei durchaus nicht abgeneigt gewesen, seine Unterstützung im Falle eines deutsch-französischen Krieges anzunehmen. Nur schade, daß der wackere Achnoff die Rechnung — ohne die Deutschen gemacht hat, welche das Leben und Morden innerhalb ihrer Grenzen doch schwerlich so ohne Weiteres gestatten würden.

**Verwaltungs-Bericht des Vicegouverneurs des Hermannstädter Comitates über das Jahr 1886.**

(Fortsetzung.)

Mit dem sonach für das Jahr 1886 ausgewiesenen Krankenstande dürfte das Franz Josephs-Spital im Vergleich mit den übrigen 40 öffentlichen (und Landes-)Spitälern unseres Vaterlandes sich abermals als eine der frequentesten wasserländischen Heilanstalten herausstellen. Es sei hier die Bemerkung gestattet, daß laut dem durch Seine Excellenz den Herrn Ministerpräsidenten als Minister des Innern im vorigen Jahre an den hohen Reichstag vorgelegten Sanitätsbericht pro 1883 unser Franz Josephs-Spital mit einem Krankenstand von 2379 Köpfen unter 41 öffentlichen (und Landes-)Spitälern die vierte Stelle einnahm.

Diese große Frequenz des Franz Josephs-Spitals verurteilte natürlich auch im Jahre 1886, namentlich in Folge der zahlreichen, oft sehr langwierigen und verwickelten Verhandlungen wegen Curkosten-Erträgen, sowie der häufig sich ergebenden Zuständigkeitsverhandlungen, den mit den bezüglichen Ägenden betrauten hiesigen Beamten bedeutende Arbeit.

Die Thätigkeit des im Franz Josephs-Spitale beschäftigt gewesenen ärztlichen Personals anbelangend, hebe ich bloß hervor, daß im Laufe des Jahres, zu vergessen; nun täten sie wieder an sein Ohr, um ihn mit grenznaher Unruhe zu erfüllen. Wenn sie ihre Absicht zur Ausführung bräute!

Die Zeit verrann; wiederholte hatte er nach der Uhr geblickt; der Zeiger rückte, wie ihm schien, mit rasender Geschwindigkeit vorwärts. Jetzt — nur noch zwei Stunden.

Graf von Bornstedt machte mit Hilfe seines Kammerdieners Toilette. Er sah bleich und angegriffen aus; in seinen Augen flackerte es unruhig. Der Wagen, der ihn nach der Besichtigung des Freiherrn Scharff-Schlieffenbach bringen sollte, ward angemeldet. Ein Blick auf die Uhr überzeugte ihn, daß es die höchste Zeit sei.

Wie von einem dumpfen, unheimlichen Traum befangen, fuhr er in den hellen, lachenden Sommermorgen hinein. Ringsum Sonnenschein, Blumenrost, Vogelgezwitscher; er selbst blühte mit zusammengezogenen Brauen und finsternen Miene auf das prächtige, landschaftliche Gemälde. Wie anders hatte er sich diesen Tag gedacht, wenn er von ihm, wie das oft geschehen war, träumte. Er liebte Eleonore von Dorned mit einer Leidenschaft, wie er nie zuvor einen Andern geliebt hatte, und der Gedanke, sie aufgeben zu sollen, dünkte ihm ein unmögliches.

Es war eine große, glänzende Gesellschaft, die sich in der Dorfkirche versammelt hatte. Die weißen Wände waren mit Tannenzweigen und Blüthen vollständig überdeckt, Frühlingtblumen waren bis an die Stufen des Altars gestreut, der gleichfalls im vollen, grünen Schmuck prangte.

Der Graf überflog mit einem unruhigen Blick die Versammelten und ahmete erleichtert auf. Er sah Lucinde Nieter's Gesicht nicht unter ihnen.

Jetzt richteten sich seine Augen erwartungsvoll nach der Sakristei Thür, aus welcher, dem Festarrangement gemäß, die Braut, von dem alten Freiherrn geführt, jeden Moment hervortreten mußte.

Minute auf Minute verrann, — mehr als eine Viertelstunde war vergangen und die Braut erschien noch immer nicht. Graf von Bornstedt's Unruhe steigerte sich von einer Secunde zur andern.

(Schluß folgt.)

Jahres 141 Operationen vorgenommen wurden, und zwar 113 chirurgische und 28 Augenoperationen, wovon 123 mit Erfolg, 4 mit minderm Erfolg begleitet waren, während 14 ohne Erfolg blieben.

Als ein wichtiger Fortschritt auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens ist der im Herbst 1886 gefaßte — gegenwärtig zur Genehmigung dem hohen Innenministerium vorgelegte — (NB. Es ist in- zuehmigung die ministerielle Genehmigung erfolgt) Beschluß der Hermannstädter Stadtvertretung zu verzeichnen, demzufolge als dringend notwendige Ergänzung des Franz Josephs-Spitals auf dem an das Spital angrenzenden und zu diesem Zwecke anzukaufenden Gartengrunde ein Fieberhaus zur Unterbringung infectiöser Kranken erbaut werden soll. — Ein in der Unterbringung infectiöser Kranken eingetragener Antrag, wonach sämtliche Comitats-Sanitäts-Commissionen dazu verhalten werden sollten, kleine Infectiöns-Spitäler zu errichten, mußte leider mit Rücksicht auf die verhältnismäßig großen Kosten, sowie auf die ungünstige materielle Lage unserer Landgemeinden abgelehnt werden. Dagegen sind sämtliche Gemeinden zur Unterbringung von Säuglingen angewiesen worden und sind diese bereits in 57 Ge- länden auf fertig angelegt und werden zur Aufbewahrung von Eis verwendet. Als weilers nennenswerthe Vorkommnisse und Erfolge auf diesem Gebiete muß ich hervorheben die Feststellung des Baustatus für die Stadt Hermannstadt, dann die für die Stadt Mühlbach und für die Gemeinden des Comitates in der Arbeit befindlichen und demnächst in Wirksamkeit tretenden neuen Bauordnungen; ferner die Feststellung des Comitatsstatutes zur Sinterhaltung der Hundewuth, endlich die Vornahme der ersten Arbeiten an der Hermannstädter Trinkwasserleitung.

Es ist selbstverständlich, daß die Stadt Hermannstadt, der Sitz unserer Jurisdiction, nicht nur im Interesse der hiesigen Bevölkerung der öffent- lichen Gesundheitspflege eingehendste Sorge zuzuwenden hat, — sondern daß dieselbe, als der größte und in materieller wie intellectueller Beziehung bedeutendste Ort dieses Comitates, welcher überdies in mehrfacher Richtung als das Centrum eines die Comitatsgrenze weit überschreitenden Theiles des siebenbürgischen Gebietes unseres Vaterlandes angesehen werden muß, des moralische Verpflichtung hat, theils des guten Beispiels für die um- liegenden Landgemeinden wegen, theils aber aus humanen Rücksichten sowohl der Umgebend, als auch weitem Kreise gegenüber der Pflege des öffentlichen Gesundheitswesens ganz besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen. Die große Garnison der Stadt, die hier befindlichen zahlreichen Schulen und sonstigen öffentlichen Anstalten, die im Ganzen noch ziemlich stark be- suchten Wochenmärkte setzen diese Stadt, wenn auch der Handelsverkehr derselben in den letzten Jahren bedeutend rückgegangen ist, auch gegen- wärtig mit weitem Kreise in fortwährende Verbindung.

In Folge dessen ist aber natürlich gelegentlich infectiöser Epidemien die Gefahr vorhanden, daß die betreffende Infectiönskrankheit durch heim- ziehende Schulkinder, Soldaten, Marktfahrer u. nach allen Richtungen verschleppt werden kann. Es muß daher den Vorkehrungen gegen In- sectiönskrankheiten stets ein besonderes Augenmerk zugewendet werden. Wie aus dem schon Berichteten hervorgeht, werden in dieser Beziehung durch die Erbauung des oben erwähnten Fieberhauses für Infectiönsranke und durch Anlage einer Trinkwasserleitung wichtige Anstalten geschaffen und hat die städtische Verwaltung überhaupt auch im Vorjahre bewiesen, daß sie die ihr auf dem Gebiete des Gesundheitswesens gestellten Aufgaben nach Maß- gabe der materiellen Mittel zu erfüllen bestrebt ist.

Noch harren aber einige wichtige Fragen der Lösung; dahin gehört die Friedhoffrage und ebenso eine zweckentsprechendere Entfernung der Abfallstoffe und Excremente.

Betreffend zweckmäßiger Abfuhr des Spülwassers während der Winterzeit sind im verfloffenen Jahre in einigen Stadttheilen veränderte weise Reinrichtungen getroffen worden. Aber wegen Unzulassung oder besserer Herstellung der in der Stadt hie und da vorhandenen sanitäts- widrigen Aborte ist bis noch leider viel zu wenig geschieden.

Zu sah mich daher veranlaßt, mit Rücksicht wenigstens auf einen der in dieser Beziehung bestehenden Uebelstände dem städtischen Magistrat directe Weisungen zu geben. Es sind nämlich auf dem die Mühlgasse durchfließenden Theile des Schwanenkanals, welcher sich in der Heidenstraße mit dem Mühlkanal vereinigt, zahlreiche Aborte angebracht. Nachdem nun an dem vereinigten Canale sich sowohl Privatbäder, als auch ein stark be- suchtes öffentliches Bad befindet und nachdem dieser offene Canal theilweise durch stark bewohnte Stadttheile fließt, so habe ich gegen Ende des vorigen Jahres dem Magistrat aufgefodert, wegen Entfernung jener Aborte Schritte zu thun. Gleichzeitig habe ich denselben angewiesen auch für größere Rein- haltung der in argem Zustand befindlichen Zigeunervorfälle Sorge zu tragen.

Schließlich erlaube ich mir, hier noch anzuführen, daß die Erbauung eines Schlachthauses in der Stadt Hermannstadt anlässlich der Inspections- reise des Herrn k. u. g. Ministerial-Rathes im Ackerbau, Gewerbe und Handelsministerium St. v. Lintthay im vorigen Jahre neuerdings ernstlich aufgetragen worden ist und daß die Lösung dieser Frage nunmehr nicht weiter aufgeschoben kann. (NB. Ist auch inzwischen der Bau vom Ministerium bewilligt und sind die Bauarbeiten begonnen worden.)

Was die auf dem Gebiete des ganzen Comitates bereits bestehenden Sanitätsanstalten anbelangt, so ist zu erwähnen, daß sich im Comitats 15 Apotheken, und zwar 12 öffentliche und 3 Hand-Apotheken befinden, — welche auch im verfloffenen Jahre insgesammt in vorchriftsmäßiger Weise untersucht worden sind.

Das Sanitätspersonal des gesammten Comitates besteht aus 22 Doctoren der Medicin, 4 Wundärzten, 2 Zahnärzten, 6 Thierärzten, 13 Apothekern und 184 Geburtshelferinnen.

Betreffend die Durchführung der sanitätspolizeilichen Agenden bin ich so frei, zunächst anzuführen, daß die Blattern-Impfung an 4769 Kindern vorgenommen wurde, um 1297 mehr, als im Jahr 1885. Gebauernswerth ist, daß in der Stadt Hermannstadt von 288 Ge- impften 173 der Revision unterzogen werden konnten. Dies war eine Folge theils der Sorglosigkeit vieler Eltern, theils des Mangels an Ver- ständniß für die große Wichtigkeit der Impfinstitution.

(Fortsetzung folgt.)

**Stimmen aus dem Publicum.**

Der Geseftigte beehrt sich, mitzutheilen, daß er hieher zurückgekehrt und wieder zu den Ordinationsstunden zu sprechen ist.

Zahnarzt Schwabo, bpt. Arg.

**Dankfagung.**

Tiefgebeugt und kummervollen Herzens fühle ich mich veranlaßt, allen Jenen, welche an meinem Schmerze durch den Verlust meines unergiebigen geliebten Ehegatten Samuel Landmann so aufrichtigen und innigen Antheil genommen, weilers für die Kranzspenden und die zahlreiche Betheiligung an dem geistigen Leichenbegängnisse auch auf diesem Wege besten Dank zu sagen.

Hermannstadt, am 5. November 1887.

Die tieftrauernde Wittin.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 7. November.

(Allerböchste Spenden.) Seine l. und apostolisch k. Majestät grüßten allergnädigst zu Kirchen-Schaufbauzwecken der gr.- kath. Kirchengemeinde in Clujca 200 fl., der gr.-kath. Kirchengemeinde

in Szamos-Ujlak 150 fl., der gr.-or. Kirchengemeinde in Cluj- boka 100 fl., dann der gr.-kath. Kirchengemeinde in Malovicza 100 fl. zu spenden.

(Ihre Majestät die Königin) hat, wie aus Korfu berichtet wird, unter Wahrung des strengsten Incognitos wiederholt Ausflüge in das Innere der Insel unternommen. Ihre Majestät hat außer dem österreichisch-ungarischen Consul, Freiherrn v. Wartberg, keine offiziellen Persönlichkeiten an Bord der Yacht empfangen. Am 25. October schiffte sich Ihre Majestät auf dem gemieteten Klouddampfer „Hermes“ ein, um Preveza und die albanesischen Küstenstriche zu be- sichtigen. Nach der Rückkehr nach Korfu dürfte Ihre Majestät alsbald die Rückreise nach Triest antreten.

(Ernennungen.) Der k. u. g. Minister für Cultus und öffentl. Unterricht hat den Lehrer der Klauenburger Haupt-Elementarschule, Emerich Rieger, zum ordentlichen Professor am Poposvater Staats-Obergymnasium, ferner den substituirt Professor der Kron- städter staatlichen Oberrschule, Ludwig Mészely, zum ordentlichen Professor ebendort ernannt.

Der k. u. g. Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehr hat er- nannt: zu Post- und Telegraphen-Überbeamten: die Post- und Tele- graphen-Beamten Edmund Belobardsky und Johann Gottar; — zu provisorischen Post- und Telegraphen-Beamten: den gewesenen Post- hilfs-Official 1. Cl. Victor Wieland, die l. k. Lieutenant Franz Gänzl und Rudolf Weger, die Post- und Telegraphen-Practikanten Ludwig Molnar, Josef Döri, Stefan Krst, Josef Kolbus, Johann Gabriel, Koloman Wildenauer, Alois Standt, Julius Marenski, Paul Semly, Koloman Hübner, Stefan Nagy, Paul Siffal, Josef Saramm, Bela Szűs, Clemens Göttinger, Giza Frajet, Stefan Zubaj, Alfred Pella, Johann Schmidt, Ludwig Nagy und Julius Tölggyffy; — zu pro- visorischen Post- und Telegraphen-Hilfsbeamten: den Post-Expeditör Paul Nagy, den anspruchsberechtigten Unterofficier Ferdinand Petz, die Hilfsofficial-Candidaten Ladislaus Szatmari, Anton Raizler, Ludwig Schöck, Albert Glos, Johann Sarkas, Elias Murgu, Ludwig Kovacs, Karl Szűcs, Georg Martha, Stefan Szabó, Hermann Gläd, Julius Gall, Josef Rosenbach, und Franz Molnar; — zu Post- und Tele- graphen-Practikanten: die Practikant-Candidaten Stefan Strangovsky, Andreas Marczell, Stefan Vastor und Vincenz Manschell jun.

Der k. u. g. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher-Practikanten Josef Hajdu zum Gerichtsvollzieher beim Alppöpper, — den Durnitzen Ludwig Sztojka zum Gerichtsvollzieher beim Marosillpöer l. Bezirks- gerichte ernannt.

Der Präsident des Karlsburger l. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtslehrer Emil Gerasim zum besoldeten Rechtslehrer beim Maros- ujberei l. Bezirksgerichte ernannt.

Die Hermannstädter l. ung. Finanzdirection hat den Zolleinnehmer 1. Cl. Franz Kiefler zum provisorischen Steuerofficial 2. Cl. beim Hermannstädter l. ung. Steueramte ernannt.

Die Klauenburger l. ung. Finanzdirection hat den Steuerofficial 5. Cl. Paul Nagy zum Steuerofficial 4. Cl., ferner den unbesoldeten Steueramts-Practikanten Johann Kovacs zum Steuerofficial 6. Cl. ernannt.

Die l. ung. Finanz-Procuratur-Direction hat dem Gebührens- bemessungs-Amts-Durnitzen Karl Csiky zum Ranglisten beim Klauen- burger Aerial-Domänen Fiscalat ernannt.

Der Marosbasarhelyer l. Oberanwalt hat den Gefängnißwärter des Torbauer l. Bezirksgefängnisses, Valentin Bercecki, zum Wachtmeister beim Elisabethstädter Gefängniß, dann den ausgedienten und mit Certificat versehenen Wachtmeister Alexander Magyar, des 16. Fuß- Regts., zum Wachtmeister beim Kronstädter Gefängniß ernannt.

(Bestätigung.) Die Statuten des „Pennyvereines“ der Klauenburger Damen sind vom k. u. g. Ministerium des Innern unter Zahl 63,728, jene des Karlsburger bürgerlichen Gewerbevereines unter Zahl 57,631 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

(Uebertragungen.) Der l. ung. Justizminister hat den Deeser l. Vicewalt Dr. Karl Gijpels zur Klauenburger l. Anwalts- schaft, — dann den Gerichtsvollzieher des Alppöpper l. Bezirksgerichtes, Karl Szűcs, zum Bajabunyhader l. Bezirksgerichtes verlegt.

(Aus den Advocatenkammern.) Die Marosbasarhelyer Advocatenkammer gibt bekannt, daß der Advocat Dr. Woz Komlosi mit dem Sitz in Maros-Basarhely in die Kammerliste aufgenommen wurde.

(Schäffische Universität.) Die Finanz-Commission hat Albert Arz, die Schul-Commission Josef Gull, die Contrivungs- Commission Dr. Ludwig Binder, die Archiv-Commission David Kraffer zum Obmann gewählt. In der Realitäten-Ankaufs-Commission führt laut Beschluß der Obergeban den Vorkitz.

(Garnisons-Abend.) Zu Ehren der neubeförderten Officiere der hiesigen Garnison fand Freitag am 4. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein gemeinschaftliches Souper statt, an welchem wohl an 200 Officiere und Militär-Beamte theilnahmen. Nachdem Feld- marschall-Lieutenant Baron Waldstätten das erste Glas auf das Wohl des Allerhöchsten Kriegsherrn erhoben hatte, ergreif Generalmajor Graf Schönfeld das Wort zu einem schmunzvollen Toast, in welchem er den neubeförderten Officiere, darunter als ersten dem in Charge eines Feldmarschall-Lieutenants vorgeordneten Divisionär Freiherrn von Waldstätten ein Hoch darbrachte. Nach einer Pause erhob sich Feld- marschall-Lieutenant Baron Waldstätten zu einer humoristischen, mit geistvollen Apercus gewiegten Rede, in welcher er die einzelnen Chargen- grade der Officiere einer launigen Betrachtung unterwarf und dieselbe mit einem Hoch auf die Kameradschaft, als das Band, welches alle Glieder der Armee unzlöslich miteinander verknüpft, schloß. Nachdem der Redner noch in warmen Worten des abwesenden Corps-Commandanten H. M. Freiherrn v. Schönfeld gedacht, ließ Generalmajor Freiherr v. Pach alle Diejenigen hochleben, denen das heutige November-Ver- ordnungsblatt noch keine erfreuliche Nachricht gebracht. Die Tafelmuß bei dem animirten Souper, welches der Rühr des Restaurateurs Barcsay alle Ehre machte, besorgte in lobenswerther Weise die Musikapelle des 31. Infanterie-Regiments.

(Bath-Restaurations-Verpachtungen.) Mit Ende December d. J. läuft die Pachtperiode für die Restaurationen auf den Stationen Dobregin, Klauenburg, Rocjard, Töbis, Klein-Kopisch, Szűsburg, Kronstadt und Hermannstadt der l. ung. Staatsbahnen ab. Demzufolge wird befuß neuerlicher Verpachtung der vorgenannten Restaurationen am 20. d. M. eine Verhandlung auf Grund einzu- reichender schriftlicher Offerte bei der Betreibsleitung der l. ung. Staats- bahnen in Klauenburg abgehalten. Näheres hierüber findet sich in der diesbezüglichen Verlautbarung im Interatenthelle des heutigen Blattes vor.

(Abend-Unterhaltung.) Vor zahlreich erschienenem Publicum producirte sich der hiesige Gesangsverein „Typographia“ vorgestern im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ mit dem Vor- trage mehrerer Vocal-Stücke und eines Soliquartetts. Ueber die vor- geführte Aufführung waltete jedoch im Vergleiche zu dem bisherigen öffent- lichen Auftreten dieses freilich noch jungen Vereines kein besonders günstiger Stern. Die Ursache hievon zu ergründen, gehört nicht in den Rahmen einer Berichterstattung und möge daher die Ermahnung dieses Umfandes auch nicht etwa als Tadel, sondern nur als Sporn zu weiterem eifrigem, erspriesslichen Wirken der Sängler angesehen werden, damit der Gesangsverein „Typographia“ das Renommé, welches er sich seit seinem kurzen Bestehen öffentlich erungen, auch hinlänglich nicht nur bewahrt, sondern immer mehr steigere und dadurch die Gunst seiner Gönner und

Freunde  
Ghöre g  
wurden  
Dagegen  
„Mutter  
langen u  
kapelle m  
wiefen b  
brauend  
werden.  
führung u  
dauernd  
deren Be  
Anfang  
städter u  
übermorg  
römischen  
Ausfälle  
Unterstr  
Professor  
nationales  
Studenten  
— Der  
der Geme  
die Mittg  
Zusamme  
gehaltene  
des Mo  
zeigte 9-  
Hoffnung  
war beu  
4000 Gi  
mit Mä  
bürgen,  
nach Pet  
Lem in  
in Preß  
31. v. in  
freund u  
schreibt  
sondern  
interessir  
gerichtet  
rabiaten  
auch den  
müssen s  
machen,  
zweiter,  
bekannt  
Zahrt m  
eine zw  
1887/88  
Decembe  
es, nach  
120 Ge  
falt, we  
Planeten  
Bilde de  
Wärmef  
streichen,  
Folz und  
find, dar  
stierende  
sticht sich  
weit vor  
mehr prä  
langiam  
wollten,  
Blitzzug  
durch der  
langen m  
durchlauf  
im Febr  
und im  
glücklich,  
bis zu u  
Zahrdorn  
sein wird  
Ber lin  
in den W  
verheirat  
hören m  
Redner,  
die in A  
sagt We,  
Zwei ober  
einer ist  
so weit b  
einem h  
sprechen  
ja, sowie  
bereits, d  
in welcher  
Berliner  
terranit  
dort ist  
der seiner  
Kneipen  
ein vorzü  
Big D  
ellen, gib  
elfenbein  
Besten.  
bei unse  
Straßenj  
hat sich  
dem am  
Wohle de  
gehalten,  
bewußt g  
ihnen an

Freunde erhalte. — Die sämtlich ohne Begleitung vorgetragenen...

(Ungarische Vorleseabende.) Der vereinigte Hermannstädter...

(Treibjagd.) Morgen Dienstag den 8. d. findet in der...

(Weinlese.) Die in Karlsburg vom 24.—27. v. M. abgehaltene...

(Kirchenweihe.) Sr. Exzellenz der Bischof von Siebenbürgen...

(Wahlen.) Im Magyar-Regiment wurde Baron Székely...

(Todesfälle.) Gestorben ist: Dr. Jakob Kuerbach am...

(Wie wird der Winter 1887?) Das ist eine Frage...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

herangelommen. Endlich schickte man sich zum Heimgange an.

(Das Urtheil der Ärzte) allein ist maßgebend, ob ein Heilmittel...

(Jenny Lind.) Man schreibt aus London: Die Oper „Der Norbörn“...

(Mozart II.) Eine Londoner Musik-Gesellschaft veranstaltete vor...

(Eine lustige Geschichte vom Kaiser Nikolaus) erzählt A. S. Szowrin...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

(Die Colonie der Schwarzen in Berlin.) Aus Berlin schreibt man...

in Amerika meinen Dank für das schöne Geschenk auszudrücken...

(Achtung.) Sie werden täglich reizender, mein Fräulein.

Theater.

Hermannstadt, 6. November. Laub's gestern gegebenes Schauspiel „Prinz Friedrich“...

(Das ausschließliche Interesse des Hauses wandte sich auch gestern...

Die Damen Marie Müller (Adunig), Fäßner (Doris Meiter)...

Lotto-Ziehung

vom 5. November. Budapest: 27 14 4 61 40.

Fremden-Liste

Hotel Neuröhrer. S. Menzner, W. Erbs, Kaufleute, von Budapest; A. Bürger...

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. österr. und königl. rumän. Hof-Apotheker...

Mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, daß Ihr Kwizda's Gichtfluid...

Auch bei mehreren Fällen von Rheumatismus konnte ich ein rasches Schwinden...

Zeichne mit Hochachtung

Alexander Lukezic, pract. Arzt.

St. Peter (bei Königsberg), 2. März 1887. Kwizda's Gichtfluid...

Haupt-Depot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, f. k. Hoflieferant, Kornenburg.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir...

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Wolf. Abonnement Montag den 7. November; Suspensu Nr. 10. Benefice des Herrn A. Millanich. Wallenstein's Tod.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes Ung. Goldrente, 4-perc. Goldrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share names and prices. Includes Ung. Goldrente, 4-perc. Goldrente, etc.

Magy. kir. államvasutak-üzletvezetőség Kolozsvárt.

Szám 21287/1887. [801] 1-1

Pályázat.

A magyar királyi államvasutak Debreczen, Kolozsvár, Kocsárd, Tóvis, Kis-Kapus, Segesvár, Brassó és Nagy-Szeben állomásain folyó évi december hó végével megürülő vendéglői üzletek bérbeadása iránt ezennel nyilvános pályázat nyitattik.

Felhivatnak ennelfogva mindazok, kik a nevezett vendéglők valamelyikét bérbe venni akarják, hogy szabályszerűen bélyegzett és a kellő bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat f. évi november hó 20-ig a magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetőségéhez, ennek számosztályához czimezve benyújtani vagy beküldeni sziveskedjenek.

Az ajánlat minden egyes állomást illetőleg külön lepecsételt borítékban küldendő be s a boríték következő felirattal látandó el:

Ajánlat a ... vendéglői bérletére.

Az ajánlattevő köteles, bánatpénzképen Debreczen és Kolozsvár állomásokat illetőleg egyenként 200 forint, a többi megnevezett állomást illetőleg egyenként 100 forint készpénzben vagy állami leteleknek alkalmas értékpapirokban a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtő pénztáránál f. évi november hó 19-ig letétbe helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni, mivel különben az ajánlat figyelembe vételini nem fog.

A jelzett vendéglők bérletére vonatkozó feltételek a kolozsvári üzletvezetőség forgalmi osztályában megteudhatók.

Az üzletvezetőség.

Sz. 7043/1887. [794] 3-3

polg.

Hirdetmény.

Fuss Mihály és érdektársainak Nagysűr község összes birtokosai ellen Nagycsűr község határának általános tagosítása iránt beadott kérvénye folytán a megengedhetőség kérdésében a tárgyalás Nagycsűr községben 1887. évi december 5-ik napjának délelőtti 9 órája tüzetik ki, a melyre az érdekeltek birtokosok oly figyelemmel idézhetnek meg, miszerint a meg nem jelent felek ugy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek; a kérvény a községi irodában és ezen kir. törvény-széknel megtekinthető.

Nagy-Szeben, 1887. október 20-án.

A kir. törvényszék üléséből.

Jánosi Sándor, elnök.

Sz. 9261/1887. [783] 1-1

telekk.

Árverési hirdetmény.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszebeni általános lakarek-pénztár végrehajtató 400 frt. tőke és ennek 1886. évi ápril 1-től folyó 7 1/2% kamata kielégítése végett a végrehajtást szenvedők Wenrich Mihály és neje Schieb Zsuzsanna nevére felvett dolmányi 168 sz. tjkvben A. + 1-48. r., 106, 161/1, 162, 1283, 2045, 2266, 2336, 2337, 2393, 2504, 2505, 2630, 2631, 3585, 3669, 3701, 3701, 3702, 3924, 3972, 3983, 4239, 4285, 4321, 4443, 4454, 4600, 4752, 4856, 4908, 4983, 5090, 5298, 5328, 5516, 5550, 5638, 5790, 5813, 5835, 5880, 5946, 6000, 6061, 6123a, 6873, 7563, 7616, 7674, 7720, 7758, 8378, 8540. hr. sz. a foglalt fekvőségek 1055 frt. és ezen telekjegyzőkönyvből a Fernengel Mihály nevére nyitott 345 sz. tjkvben A. + 1. r., a átjegyzett 161/2. hr. sz. fekvőség 160 frt. megállapított kiküldési árban Dolmány község előjárásági helyiségében 1888. évi január hó 10-én, délelőtti 10 órakor, tartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alul is eladatnak.

Venni szándékozók kötelesek, a kiküldési ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatót.

A vételárt pedig vásárló az árverés után 2 részletben 30 és 45 nap alatt köteles a nagyszebeni m. kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérrrel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Dolmány község előjáráságnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1887. október hó 14-én.

A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 10462/1887. [796] 2-2

Rundmachung.

Aus der zur Erinnerung an den Regierungsrath Herrschäft seiner Majestät von der Commune Hermannstadt gegründeten Franz Joseph-Stiftung gelangen im Jahre 1887 zwei Reifestipendien von je 100 fl. auf die Dauer eines Jahres zur Verleihung.

Als Bewerber um die Verleihung eines von diesen Stipendien können junge Gewerbetreibende

ohne Unterschied der Religion und Nationalität, welche die hiesige Gewerbeschule mit Auszeichnung abfolirt haben und zu ihrer weiteren Ausbildung sich in das Ausland begeben wollen oder bereits begeben haben, auftreten.

Diesbezügliche, mit den entsprechenden Zeugnissen belegte Gesuche sind bis 20. November 1887 beim gefertigten Magistrat einzureichen.

Hermannstadt, am 3. November 1887.

Der Magistrat.

3. 928/1887. [800] 1-3

Licitations-Rundmachung.

Am 26. November l. J., 10 Uhr Vormittags, findet in der Gemeinde-Kanzlei zu Großschauern der licitationsweise Verkauf des Holzvorrathes eines der Gemeinde-Großschauern gehörigen, 38-40-jährigen Eichenbestandes im sogenannten Pfarrer's-walde, auf einer Fläche von 15 Katastral-Jochen (à 1600 Duadrat-Raftern), statt.

Dieser Bestand enthält bei 0.9 Schluß- und einer Bestandeshöhe von 14-16 Meter (Schaftlänge 11-13, Gipfelhöhe 3 Meter) und einer Stückzahl von 840 bis 870 per Joch folgende Stärkelassen, und zwar:

20% mit 5-10 Centimeter, 80% mit 11-25 Centimeter Durchmesser in Brusthöhe, etwa 10% von der letzten Stärkelasse zu Telegraphenstangen und etwa 20% von der ganzen Holzmenge zu Koprinde geeignetes Holz.

Der Ausrufungspreis beträgt 1500 fl. und ist die Licitation eine mündliche unter Zulassung auch schriftlicher Offerte, welche jedoch bis zum Beginn der Licitation zu überreichen sind.

Vor Beginn der Licitation haben die Licitanten 10% des Ausrufungspreises als Vadium zu erlegen, eventuell dem Offerte beizuschließen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß Erstehet noch verpflichtet ist, diesen Bestand - das Weißbuchen-unterholz mitinbegreifen - bis 20. Juni 1888 nicht nur fast abzureiben, sondern auch vollständig vom Holze zu räumen, - ferner daß dieser Bestand etwa 2 Wegstunden von dem Hermannstädter Bahnhofe entfernt und nahe an der Hermannstadt-Mediascher Reichsstraße gelegen ist und daß die weiteren Bedingungen hieramts eingehalten werden können.

Großschauern, am 3. November 1887.

Das Ortsamt.

Verzeichniß

der in Hermannstadt vom 16. bis 31. October 1887 Verstorbenen:

- Den 16. Theresia Bonteti aus Gf. Szereda, Gfzmen-machersgattin, 24 J., röm.-kath., Nierenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
17. Rudolf, Sohn des Eisenbahnbeamten Mathäus Schwagerl, 3 J. 2 M., röm.-kath., Scharlach, Neugasse Nr. 32.
- Franz Reményi aus Salzburg, Gfzmenmacherssohn, 11 J., ref., Herzklappenfehler, Franz Josephs-Bürger-Spital.
18. Mathilde, Tochter der Katharina Schiffbäumer, 3 M., evang., Fraifen, Martingasse Nr. 3.
19. Anton Gfzi, Beamter, 34 J., röm.-kath., Gehirnhauttuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Juon, Sohn des Tagelöhners Dumitru Boenia, 9 M., gr.-kath., Fraifen, Neppendorferstraße 11.
20. Josef Komari, Gfzmenmachermeister, 56 J., röm.-kath., Herzlähmung, Waff-platz Nr. 3.
21. Maria Seg, Seilermeisterswitwe, 54 J., evang., Krebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Das todtgeborene Mädchen der Katharina Gdbert, Dreieichenstraße Nr. 5.
24. Salomon Citron aus Körincsalva, Lehrer, 44 J., mosaisch, Entzündung, Landes-Irrenanstalt.
25. Nicolai Rosta aus Bajda-Hunjab, Landbauer, 35 J., gr.-or., Gehirnlähmung, Landes-Irrenanstalt.
- Katharina Schindler, Weißbäckergattin, 55 J., evang., Tuberculose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Aranka, Tochter der Dienstmagd Julie Benedek, 1 J. 6 M., ref., Lungenentzündung, Heltauertorgigantie Nr. 13.
26. Der todtgeborene Knabe des Schuhmachers Albert Schwarzwinger, Gertigshaffe Nr. 3.
- Der frühgeborene Knabe des Schuhmachers Albert Schwarzwinger, 1 1/2 Stunde, Schwäche, Gertigshaffe Nr. 3.
- Das todtgeborene Mädchen des Tuchmachers Karl Schweitzer, Wühlgasse Nr. 22.
- Jeva, Tochter des Weirers Nicolai Tirnobean, 2 J. 10 M., gr.-or., Tuberculose, Neppendorferstraße Nr. 22.
27. Franz, Sohn der Dienstmagd Katharina Dörr, 4 J., evang., Fraifen, Sagthorgigantie Nr. 72.
28. Hermann, Sohn des Seifensebers Hermann Haun, 3 M., evang., Fraifen, Saggasse Nr. 27.
29. Juon, Sohn des Pfisterers Juon Ventrosan, 10 J., gr.-or., Fraifen, Kirchengasse Nr. 7.
61. Regine Goebel, Thierarztswitwe, 61 J., evang., Lungenentzündung, Pöschengasse Nr. 6.
- Karl, Sohn des Honvéd-Hauptmanns Franz Hajay, 8 J., röm.-kath., Zehrfieber, Honterus-gasse Nr. 5.
- Alegius Sojom aus Mars-Básárhely, Gerber, 52 J., röm.-kath., Krebs, Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hermannstadt, den 3. November 1887.

Pályázati hirdetmény.

A nagyszebeni egyesült magyar polgári, társas és olvasó-egyesületnél szabad lakás, fűtés, világítás és 300 frt. évi fizet

ással javadalmazott szolgáló állomás betöltésére ezennel pályázat nyitattik.

Pályázni kívánók kötelesek, beadandó folyamodványaikban beigazolni:

- 1. fedhellen előéletüket;
2. hogy 300 frt. biztosítékot készpénzben avagy értékpapirokban letenni képesek;
3. hogy magyar állampolgárok és magyar születűek.

Folyamodványok f. évi november hó 15-éig a kör igazájához beadandók, kitől a további részletes feltételek is megtudhatók.

Nagy-Szeben, 1887. október hó 30-án.

[795] 3-3

Székely Károly, gazda.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Die Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gelobt und nachgeahmt. - Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schmarke versehenen Umhüllung gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung aufbewahrt werden, daß dieselbe in der Verpackung des H. G. G. in Bremen gedruckt ist.

Echt zu haben: Hermannstadt: Wilh. Morscher, Apoth.; Karl Müller, Apoth.; August Teutsch, Apoth. - Broos: Georg Deak, Apoth.; Josef Gräffus, Apoth.; N. Vlad, Apoth. - Frek: Keszérü, Apoth. - Hosszufalu: Gustav Jekellus, Apoth. - Karlsburg: Jul. Fröhlich, Apoth. - Mediasch: Schuster, Apoth. - Mühlbach: Ludwig Binder, Apoth. - J. C. Reinhard, Apoth. - Nagy-Enyed: Em. Kovács, Apoth. - Petrosény: S. Gerbert, Apoth. - Reusmarkt: Chr. Fr. Schimert, Apoth.

Franz Titl,

Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrikslager

in Brünn (Mähren), grosser Platz Nr. 19.

empfeht sein bestsortirtes Lager zur Saison, sowie Livrée, und Uniformtücher für Herrschaften, Forstämter, Feuerwehrvereine.

Tuche für Damen-Kleider und Paletots. Muster franco. - Waferarten für die Herren Schneidermeister werden bereitwilligst zugelandt.

Ferner Reste à 3/10 Meter, gleich 4 Wiener Ellen zu einem complete Herrenanzuge:

- aus guter Schafwolle . . . fl. 4.00
aus besserer " . . . " 7.00
aus feiner " . . . " 9.00
aus ganz feiner " . . . " 12.20

Gegründet im Jahre 1842.

EINLADUNG

zu der Montag den 14. November 1887, Nachmittags 4 Uhr, im städtischen Communitäts-Sitzungs-saale stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

des Hermannstädter allgemeinen Sparcassa-Vereines.

Tagesordnung:

- 1. Mittheilungen.
2. Abänderung der Statuten.
3. Aufnahme neuer Vereins-Mitglieder.
(Die Vorlagen können in der Directions-Kanzlei während der Amtsstunden eingesehen werden.)

Hermannstadt, 2. November 1887.

Der Directionsrath

der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

Advertisement for shoes and boots by M. Bachholzky. Includes text: 'Ich empfehle meine Straßenz-, Reise- und Salon-Schuhwaaren - Niederlage' and 'M. Bachholzky, Hermannstadt, Heltaurgasse Nr. 24.' There are illustrations of various styles of shoes and boots.

Advertisement for 'Lohnender Verdienst!' (Profitable Earnings) by Adler & Co., Budapest. Text: 'Wir suchen solide Personen zum Verkaufe gesetzlich erlaubter Prämien-Lose und gewöhren hohe Provision, eventuell fixes Gehalt.'

Advertisement for 'Neuestes in Preservatifs' (Newest in Preservatives) by Alex. Mosé, Wien. Text: 'von Fischbläsen mit Gumming, edt französisch, bodstein, außerordentlich practisch, per Duzend 5 fl., so auch alle Sorten echt französische Fischbläsen: Gummi-Roulees, von fl. 1.- bis fl. 5.- per Duzend, Schwämmchen, fein, französisch 2 fl., ff. englisch 3 fl. per Duzend, verleiht dicke per Nachnahme die Gummiwaaren-Agentie, Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofg. 4, I. Etod. Complete Wafer-Collection fl. 3.50.'

Advertisement for 'Wichtig für Leidende!' (Important for the Suffering!) featuring 'elastisches Bruchband' (elastic bandage) by Brüder Pártos. Includes an illustration of a man's torso with a bandage and text: 'Bei welchem die kleinste Belastung das Ausdringen des Bruches bestimmt bereitet und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden.'

Advertisement for 'Brüder Pártos, Sandagisten' (Brothers Pártos, Sandbaggers) in Budapest. Text: 'Bei welchem die kleinste Belastung das Ausdringen des Bruches bestimmt bereitet und kann von Herren, Damen und Kindern bei Tag und Nacht bequem getragen werden. Die Abnutzung von den Hüften ist gänzlich ausgeschlossen. Bei Bestellung ersuchen um das Maß des Bedarfsanges. Preis: Einseitig 6 bis 8 fl., doppelt 10 bis 16 fl., Kinder die Hälfte. Großes Lager von englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Zusenjorien, Geradhalter, Wiederer, künstliche Extremitäten, Irrigatoren und allen zur Krankenpflege nöthigen Gegenständen. Illustrierte Preisliste gratis bei Brüder Pártos, Sandagisten, [724] 9-20 Budapest, IV., Kronprinzgasse 4. Edt französische und amerikanische Gummi- und Fischbläsen-Präservatifs per Duz. 2, 3, 4, 5 und 6 fl. Pariser Schwämme 4 und 5 fl.'